



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Glassfässer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)

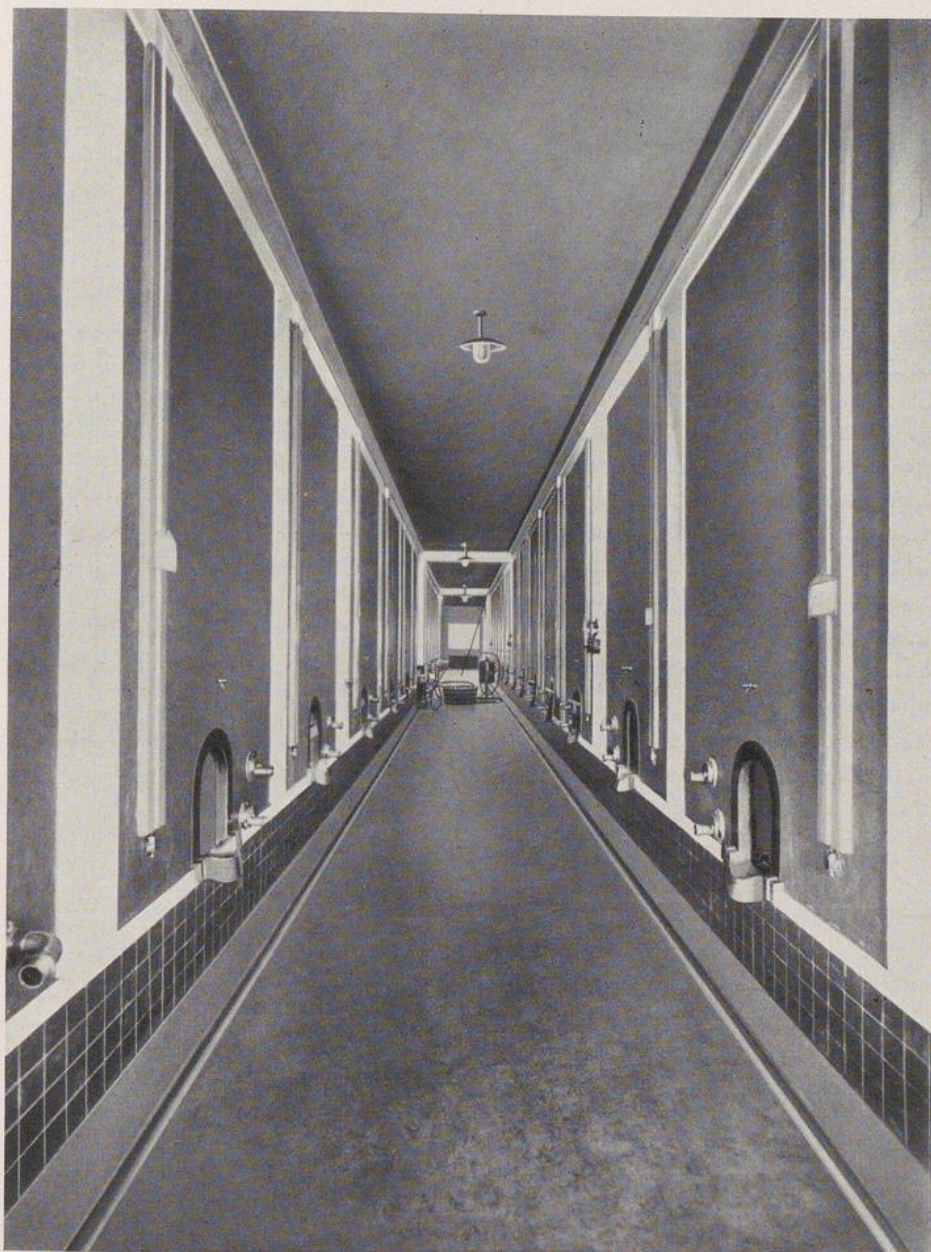


Ausgeführt von der Firma Borsari, München

Zweigeschossige Weinkelleranlage.

Aber erst das neuzeitliche Glas! Seine chemischen und physikalischen Vorzüge anderen Werkstoffen gegenüber hat man schon seit fast 70 Jahren in Frankreich für die Herstellung von Großbottichanlagen ausgenutzt, seitdem der Erfinder des Eisenbetons Joseph Monier 1867 sich diesen Einfall hatte patentieren lassen.

Vor einigen Jahrzehnten ist dann auch in Deutschland der verglaste Weinbottich eingeführt und hier weiter vervollkommen worden. Heute sind schon viele Millionen Liter Wein bei uns in solchen Fässern gelagert, in der Pfalz allein sieben Millionen, und diese Art der mit Rohglas ausgelegten Weinfässer dürfte sich bei der Anlage neuer Großkellereien baulich bald umwälzend auswirken, weil sie sich jeder Kellerform anzupassen vermag und im Gegensatz zu den bisherigen runden Holzfässern äußerste Raumausnutzung der vorhandenen Kellerverhältnisse ermöglicht (Bild S. 48, 49). Diese Behälter sind in jeder Größe, selbst bis zu 100000 Liter Inhalt herstellbar. Die größten Glasbottiche in der Pfalz reichen für 400 Fuder, während die größten Holzfässer nur 30 Fuder aufnehmen können! Die Lebensdauer der Glasbottiche ist praktisch unbegrenzt, die Reinhaltung unvergleichlich einfacher als bei Holzfässern; zeitraubendes Ausschweifen ist unnötig geworden, und Unterhaltungskosten kommen kaum in Frage. Diese Glasbottiche erlauben, weil sie so einfach und gründlich in kürzester Zeit zu reinigen sind, auch unbedenklich die abwechselnde Lagerung der verschiedenen Weinsorten und fördern die intensive Gärung.



Ausgeführt von der Firma Borsari, München

Neuzeitliche Weinkelleranlage.

Diese Weinbottiche sind von höchst einfach sachlicher Konstruktion. Die außen unverwundlich eisenbetonbewehrte Anlage ist im Innern mit einem wasserdichten porenlosen Zementglattputz ausgestattet und mit 4 bis 6 mm starken gerippten Rohglasplatten bekleidet (Bilder S. 46). Außen erscheint wohl die Anlage fremdartig, gleichsam wie dicht aneinander gereichte Banktresors, mit Standglasbahnen, die zwischen Eichenholz geschützt den Faßinhalt anzeigen; dazu Probehähnen, eine Abstellkonsole, und unten, genau eingepaßt, ein Eichenholz-Faßtürchen mit Riegel, Verschraubung und Abflußventil (Bild S. 49).

Mag nun auch das verglaste Weinfäß in Eisenbetonverschalung mit seinen nüchtern hohen glatten, sauber verputzten Wänden dem Keller die alte, von Wein-, Faß-, Schimmel- und Fäulnisdunst umnebelte Romantik nehmen, aber welche unbestreitbaren Vorteile bedeutet diese Neuerung für die Weinpflege, den Weinbauer und den Weintrinker! Wein im Glasbottich bleibt im Gegensatz zu den Gefahren im Holzfäß unbeeinträchtigt in Farbe, Geruch und Geschmack. Das Glasfaß vermeidet bei seiner Luftundurchlässigkeit auch jeden Schwund und eignet sich in weit vorteilhafterer Weise zum Ablagern, denn Wein im Glasbottich verhält sich wie Wein in der lagernden Glasflasche: er bleibt frisch und spritzig. (Zu den führenden Spezialfirmen gehören Borsari, München, und Regenauer, Landau i. d. Pfalz.)

Was von der Weinlagerung im Glasfaß gilt, gilt auch von der Lagerung von Öl, Säuren und anderen Flüssigkeiten. Auch hier wieder die große Raum-, Holz-, Metall- und Substanzeinsparung.

Rohglas hat ferner durch seine Struktur eine angenehm leichte Lichtstreuung, so daß es mit Vorliebe für senkrechte Verglasung von Fabrikfenstern, Wintergärten und Veranden verwendet wird (Bild S. 50).

Seitenverglasung einer Weberei in Gußrohglas.

Werkarchiv

